

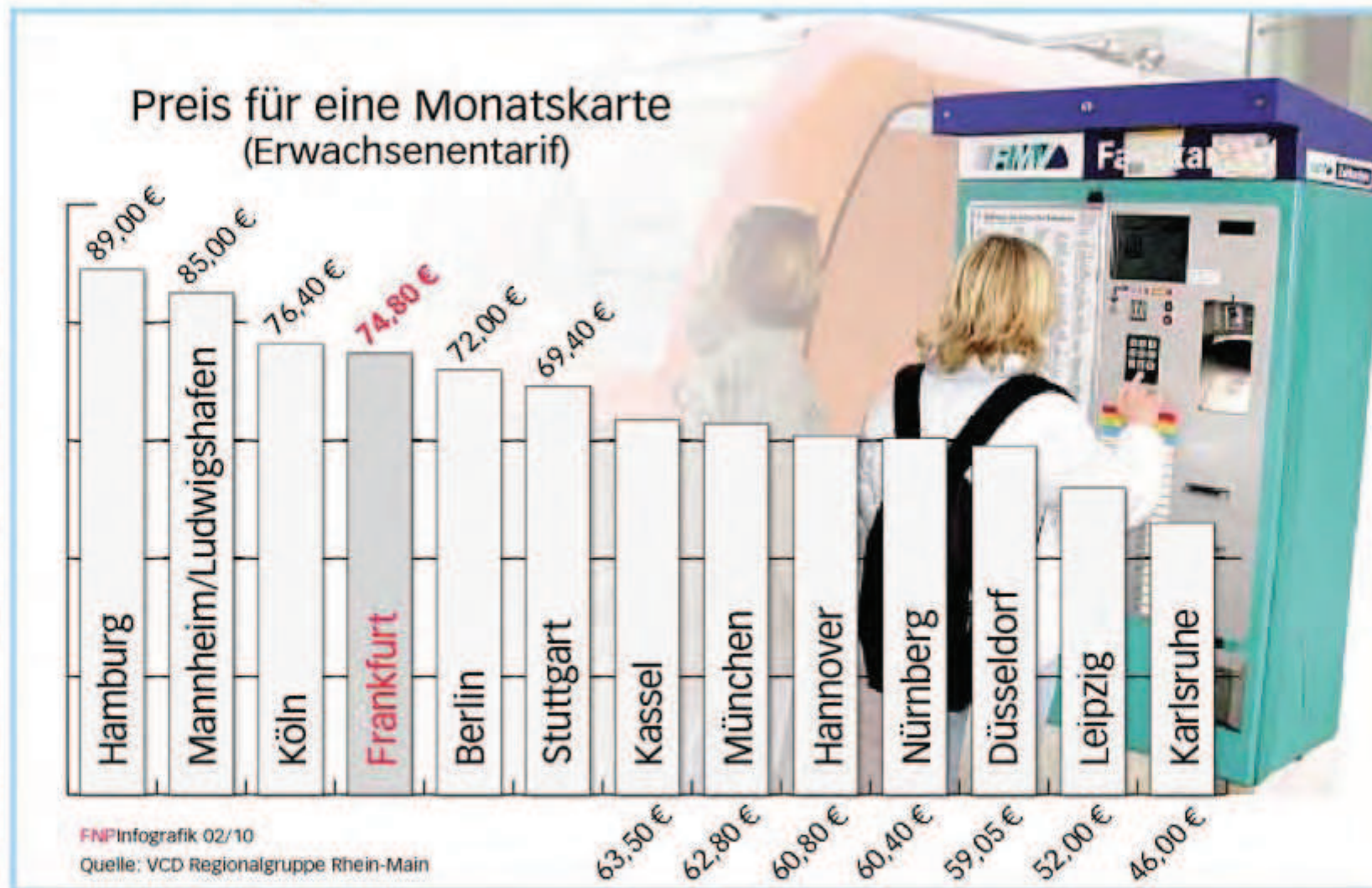
# „Trauriger Rekord“ bei Fahrpreisen

Vergleich des Verkehrsclubs VCD zeigt: Frankfurter Bus- und Bahn-Tickets zählen zu den teuersten

Frankfurt ist bundesweit Spitze – zumindest bei den Fahrpreisen für Busse und Bahnen. Nur in wenigen Städten sind die Tickets teurer. Das hat der aktuelle Fahrpreisvergleich des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) ergeben.

Frankfurt. Die jüngste Preiserhöhung beim Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) liegt gerade einmal zwei Monate zurück. Seit Mitte Dezember kostet ein Einzelfahrschein in Frankfurt 2,40 Euro. Nur in Hamburg und Stuttgart sind die Preise noch höher. Bei der Monatskarte (74,80 Euro) liegt Frankfurt in der Rangfolge 13 großer Städte auf Platz vier, hinter Hamburg, Mannheim/Ludwigshafen und Köln. Beim Einzelfahrschein für Kinder (1,40 Euro) hält Frankfurt nach Angaben des VCD nach wie vor den „traurigen Rekord“, obwohl dieser Preis im vergangenen Jahr nicht angehoben wurde. Auch habe Frankfurt die teuerste 9-Uhr-Monatskarte (59,80 Euro). Der Preis für dieses ermäßigte Ticket sei seit seiner Einführung vor fünf Jahren um rund 20 Prozent gestiegen.

Erst in der vergangenen Woche hatte der ADAC festgestellt: Der RMV hat im europaweiten Vergleich eine gute Qualität – aber auch hohe Preise. Der ökologisch orientierte VCD vergleicht die Fahrpreise schon seit längerem kontinuierlich jedes Jahr. Und kommt zu dem Ergebnis: Das Preisniveau in der Region ist im Vergleich zur gebotenen Leistung unangemessen. „Gerade die häufig genutzten S-Bahnen erweisen sich immer wieder als besonders stör- und verspätungsanfällig“, meint Holger Greiner, Sprecher der VCD-Regionalgruppe Rhein-Main.



Der Umwelt- und Verbraucherverband schließt aus seiner Untersuchung: „Eine große Tarifreform erscheint unvermeidlich.“ Vor allem müssten die Kinderfahrpreise deutlich gesenkt werden. Bei den Monats- und Jahreskarten könnten die gebotenen Leistungen problemlos ausgedehnt werden. Als Vorbild nennt der VCD den Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR). Dessen

„Ticket 2000“ gelte abends und am Wochenende im gesamten Verbundgebiet. Der RMV sollte nach Ansicht des Verkehrsclubs neue Angebote wie ein „Wochenend-Ticket“ in Erwägung ziehen.

Wie berichtet, arbeitet der RMV derzeit an einer Reform der vor 15 Jahren eingeführten Tarifstruktur. Dabei geht es allerdings weniger um die Höhe der Fahrpreise,

sondern etwa um eine Neuordnung des komplizierten Wabensystems.

Im Verkehrsausschuss im Römer haben sich kürzlich Vertreter mehrerer Fraktionen dafür ausgesprochen, auf die jährliche Fahrpreiserhöhung zu verzichten. Die SPD fordert darüber hinaus, die Ticketpreise für Schüler um 50 Prozent zu senken, die Linke will Schülern sogar völlig freie Fahrt gewähren. Die

FDP wies diese Forderung gestern zurück. Fraktionschefin Annette Rinn sprach sich stattdessen dafür aus, sich „kreative Gedanken über die gesamte Tarifstruktur zu machen“. Die Preise seien an einer Schmerzgrenze angelangt. Die Grünen erklärten, sie unterstützten die Forderung des VCD nach günstigeren Tarifen für Kinder und Jugendliche. *mu*

## KOMMENTAR

### Übermäßige Steigerung

Alles wird teurer. Dieses ungeschriebene Gesetz trifft auf die Fahrpreise im öffentlichen Nahverkehr in besonderem Maß zu.



Seit 2005 sind die Verbraucherpreise in Deutschland im Schnitt um sieben Prozent gestiegen. Dagegen wurden im gleichen Zeitraum die Ticketpreise beim RMV um bis zu 20 Prozent angehoben. Kein Wunder, dass viele Fahrgäste mittlerweile die Nase voll haben. Mit etwas Verspätung hat jetzt auch die Frankfurter Kommunalpolitik das Thema entdeckt.

Allerdings kann die Stadt Frankfurt die Fahrpreise nicht im Alleingang bestimmen. Der RMV legt sie für die gesamte Region fest. Dabei fließt die ertragsstarke S-Bahn ebenso in die Kalkulation ein wie die schwach frequentierte Buslinie auf dem Land. Der RMV ist bisher das einzige funktionierende regionale Solidaritätsmodell. Aus Angst, dass es zerbricht, will man an der Finanzierungsgrundlage lieber nichts ändern.

Dabei müssen fahrgastfreundlichere Tarife nicht unbedingt Einnahmefälle zur Folge haben. Im Gegenteil: Wenn es gelingt, durch attraktivere Fahrpreise mehr Fahrgäste in Busse und Bahnen zu locken, steigen auch die Einnahmen. Bei der anstehenden Reform der Tarifstruktur beim RMV muss über neue, innovative Modelle nachgedacht werden.